

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Berlin, den 19. Juni 1817.

Wir haben jetzt das Vergnügen — zum Theil auch das Mißvergnügen — recht zahlreiche fremde Schauspieler und Sänger auf unserer Bühne erscheinen zu sehen. Nach der Abreise der Frau Schirmer trat Herr Stein aus Wien als Philipp in Johanna von Montfaucon, Faust, und Mortimer in Maria Stuart auf. Den größten Beifall erhielt er im Faust, wo er Gelegenheit hatte, seine Kraft zu bekunden, die sich mit den herrlichsten Anlagen vereint; indessen möchte man dem jungen Manne für das Rollenfach, in das er getreten, etwas mehr Körper wünschen. Für den Helden, den Liebhaber, um den zuweilen ein Kampf entsteht, ist Herr Stein ein wenig zu kurzen Wuchses. Der Zuschauer fordert, daß in einer Heldenrolle auch eine Gestalt, die sich von der Menge auszeichnet, vor ihm stehe. Mit Herrn Stein zugleich trat Frau Spengler — Tochter unserer Kriegerberg — als Maria Stuart mit verdientem Beifall auf. Herr Sued vom Prager Theater folgte; ich hörte ihn als Jakob in Joseph in Aegypten. Als Sänger war er sehr achtungswerth, dem Darsteller aber fehlte die Würde des Patriarchen. Ein anderer Fremde gab den Karl Moor in Schiller's Räubern auf eine solche Weise, daß in der Mitte der Vorstellung die Versammlung ihn zur Beendigung seines Gastspiels nöthigte, und man als Ersatz ein anderes kleines Stück geben mußte. — Unsere Aerzte wenden jetzt sehr oft die Hungerkur an: sollte man für gewisse Fälle nicht auch eine Durstkur einführen können? Herr Brock vom Badenschen Theater fand als Paul in der Schweizerfamilie Beifall; seitdem gefällt er nicht mehr: er hat den Adam im Dorfbarbier, den Sperling und einen Juden in den Unglücklichen ohne besonderen Erfolg gegeben. Den höchsten Genuß hat die deutsche Sängerin, Frau Grünbaum, den Kennern und Freunden der Ton- und Gesangkunst gewährt. Ihre Stimme ist nicht stark, aber unübertrefflich gebildet; ihr Ton spricht zum Herzen, die Methode ist einzig. Berlin hat sie bewundert und wünscht sie wiederkehren, bleiben zu sehen; ich hörte sie als Prinzessin von Navarra im Johann von Paris und Aescherling (Aschenbrödel), und fand den ihr gezollten rauschenden Beifall sehr natürlich.

Mad. Sessi gab ein Concert bei dem ungewöhnlich hohen Eintrittspreise von zwei Thalern, wahren Frau Grünbaum in ihrem Concert sich mit dem Preise von einem Thaler begnügte. Sey es, daß der Ruhm der Mad. Sessi einen Thaler mehr gelten muß; ich habe mich bei einem Thaler besser befunden, und Viele mit mir, denen es vorgekommen ist, als sey die Stimme der berühmten Sängerin im Abnehmen.

Bergesiern ist Herr Schmalka, von der Breslauer Bühne, im Diener zweier Herren als Truffaldino aufgetreten. Ein höchst gewandter und sicherer Komiker, der am Schluß einstimmig hervorgelassen ward. Auch seine Gattin wird in den nächsten Tagen auf unserer Bühne erscheinen, so wie Frau von Busch vom Frankfurter Theater, die in Hamburg sehr viel Glück gemacht hat.

An neuergegebenen Stücken blieben wir arm; eben deshalb, weil die Anzahl von Gastspielen eintritt, und so Viele unserer Künstler sich auf Reisen befinden. Die Gastrollen fordern, daß hie und da Parthieen zur Aushülfe neu eingelernt werden, daß viele Proben statt finden. Dabei bleibt alles Neue liegen. Auf

solche Weise ist nur König Yngurd von Müller und der Schatz von Contessa auf die Bühne gekommen. Von dem ersteren zu reden, so scheint mir dieses Trauerspiel nicht die Gediegenheit der Schuld zu haben; in Hinsicht der Sprache ist es jedoch sehr vorzüglich; im Ganzen ist alles das zu unterschreiben, was die Abendzeitung darüber gesagt hat. Die hiesige erste Darstellung ist in allen Theilen trefflich zu nennen; reich ist sie von den Vorstehern unserer Bühne ausgestattet worden, und glänzend haben in ihr herrliche Kräfte gewaltet. Seit Monden ist kein Drama der höheren Gattung so würdig ausgeführt worden. Darüber ist nur eine Stimme. Hr. Lemm als Yngurd ist sehr hoch zu stellen. Ein Uebelstand war es, daß die Direction aus Achtung vor dem Dichter die Abkürzung unterlassen. So schön der Grund seyn mag, so trefflich die dichterische Schöpfung auch sey, die erste Vorstellung währte zu lange, denn sie dauerte beinahe volle fünf Stunden (bei der zweiten 2 Stunden weniger). Contessa's Schatz, Lustspiel in Versen in 1 Aufzug, ist eine allerliebste Kleinigkeit, die recht gut gegeben wird, und sich deshalb auch recht lange auf der Austheilung halten wird. — Noch muß ich bemerken, daß die Anzeige in meinem Berichte vom 18. Mai, No. 121. der Abendzeitung, als habe Mad. Schirmer von Dresden, die zweite Vorstellung des Schutzgeistes in Gegenwart des Dichters gegeben, auf einem Irrthum beruhe, indem Herr von Kozebue der Vorstellung gar nicht beiwohnen konnte, da er bereits aus Berlin abgereist war.

Auf dem Schloßtheater zu Charlottenburg werden während des Sommers auch Vorstellungen gegeben; dort kam ein neues Vaudeville: Der Schiffskapitän oder: Die Unbefangenen, nach dem Französischen von Karl Blum, zur Aufführung, das in seiner Gattung vorzüglich ist, und ungemein lustig.

Im Betreff unserer anderen öffentlichen Unterhaltungen ist es jetzt mehr als je Sitte, nach Charlottenburg zu fahren. Die Kunststraße dahin ist jeden Tag überfüllt. Handwerker, die sonst zu Fuße gingen, halten jetzt zierliches Fuhrwerk, und wetteifern mit der eigentlichen schönen Welt im äußern Glanze; auf der andern Seite fährt man zu Wasser mit dem Humphry'schen Dampfschiffe dahin; doch geschieht die Fahrt nur, damit man sagen kann: auch ich fuhr mit dem Dampfschiffe, übrigens aber geht es zu langsam.

Die schönen Sommermorgen locken die Leute von Ton, besonders am Sonntage, oft hinaus ins Freie. Schon früh um 5 Uhr nehmen unsere Schönen bei dem Hofläger im Thiergarten das Frühstück, und machen im nahen Wäldchen in Gesellschaft ihrer Führer eine Promenade; doch versteht sich, daß beide Geschlechter im Puz erscheinen müssen, denn die Sache geht weit mehr auf das Sehen und Gesehen werden, als auf die Morgenluft hinaus. Auch ist dort schon manche Heirath eingeleitet oder veranlaßt worden, so wie da vielleicht die strengste kritische Anstalt besteht, wo die Späterkommenden von den Sitzenden hinsichtlich des Wuchses, des Anzuges, der ganzen äußern Erscheinung, ja sogar ihres Lebenswandels, haarscharf beurtheilt werden.

Die in voriger Woche stattgefundene Abreise der Prinzessin Charlotte nach Rußland giebt gegenwärtig den Stoff zur Unterhaltung aller Stände. Mit genästem Auge schied die allgemeingeliebte Königstochter, und mit sichtbarer Nührung sahen zahlreich Versammelte der Scheidenden nach.